



Demenz bei Katzen

Früher wurden unkastrierte Katzen, die sich selbst überlassen waren, kaum älter als 7 Jahre. Die verbesserten Lebensumstände (Kastration, Impfungen, artgerechte Ernährung etc.) führen dazu, dass Katzen heute viel älter werden können. Das höhere Lebensalter bringt jedoch mit sich, dass Stubentiger im Alter eine Vielzahl von Einschränkungen erleiden und Krankheiten bekommen, wie sie auch beim älteren Menschen auftreten:

Bluthochdruck, Übergewicht, Diabetes, Schwerhörigkeit, nachlassendes Sehvermögen, Schilddrüsenüberfunktion, nachlassende Nierenfunktion sowie Altersdemenz und Alzheimerähnliche Erkrankungen. All diese Erkrankungen müssen tierärztlich behandelt werden.

Da sich das Verhalten von Katzen durch Demenz verändert, ist es wichtig, die ersten Anzeichen richtig zu deuten. Dies weist auf Demenz bei einer Katze hin:

- Nächtliches Schreien, manchmal auch tagsüber
- langsames Reaktionsvermögen
- Verwirrtheit, Desorientiertheit, planloses Herumlaufen, auch in der Nacht
- Unsauberkeit (auf durch Schmerzen)
- verringertes oder vermehrtes Schlafbedürfnis
- vermehrt ängstlich
- Katzenklo, Futternapf etc. werden nicht mehr gefunden oder an anderen Stellen gesucht
- die Wand oder Gegenstände werden lange angestarrt
- manchmal werden die Katzen auch penetranter und reizbarer
- im Zusammenleben mit anderen Katzen kann sich das Sozialverhalten ändern.

Erster Schritt ist beim Tierarztbesuch eine eingehende Untersuchung und das Erstellen eines geriatrischen Profils (Blutabnahme mit Suche nach altersspezifisch veränderten Laborwerten).

Der Umgang mit Katzensenioren sollte verständnisvoll, geduldig und ruhig sein:

- Spielen und fordern, aber nicht überanstrengen oder verausgaben lassen
- **Rituale** und wiederkehrende Aktionen pflegen, das gibt Sicherheit
- Lärm und Hektik vermeiden (Lärm stresst, Hektik kann nur schwer vertragen werden)
- räumliche Veränderungen vermeiden (z. B. Möbel umstellen)
- Tagesablauf mit fester Struktur (Katzen fühlen sich dann sicher)
- bringen Sie vermehrt Bretter, Stufen oder Treppchen an, damit die bisherigen Lieblingsplätze leicht erreicht werden können
- **nicht mehr allein auf Freigang gehen lassen** - das ist wichtig, weil alte Katzen die Orientierung verlieren, schlechter sehen und hören können und die Reaktionsfähigkeit nachlässt (z. B. bei Gefahr im Straßenverkehr, Jagd von Hunden)
- Freilauf nur noch mit "**Begleitservice**", z. B. täglich abends eine kleine Runde gemeinsam mit der Katze machen und sie dann wieder mit in die Wohnung nehmen

Mit entsprechender Medikation durch den Tierarzt, einem strukturierten Tagesablauf und einem rücksichtsvollen Umgang mit der Seniorenkatze, können Mensch und Tier auch noch den Lebensabend einer Samtpfote vorteilhaft erleben.